

Heiße Luft

Wann planen Sie heuer Ihren Urlaub?

Sie wissen schon – das ist die Zeit, in der Sie Ausländer ganz nett finden, weil: Sie sind ja selber einer. Die restlichen 50 Wochen ist das Diskutieren über Integration dann eher Dampfplauderei ohne Migrationshintergrundwissen, oder? Mit dieser inhaltslosen Luft könnte man höchstens dieses seltsame Tier aufblasen ...



Tiroler Integrationskalender 2013

Qcak

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Festtage im Jänner: 1.1. Neujahr – Jahresbeginn nach dem Gregorianischen Kalender; 6.1. **Hi. Drei Könige / Epiphanie** (Chr.kath./ev.) – Hochfest der Erscheinung des Herrn; 6./7.1. **Weihnachten** (Chr.orth.) – Hochfest der Geburt Christi; 8.1. **Zweiter Weihnachtstag** (Chr.orth.) – Synaxis mit der Hl. Gottesmutter; 14.1. **Pongal, Makar Sankranti** (Hind.) – Wintersonnenwende; 19.1. **Theophanie** (Chr.orth.) – Taufe des Herrn; 23./24.1. **Mewlid** (Islam) – Geburtstag des Propheten Muhammad; 26.1. **Tu B'Schwat** (Judentum) – Neujahrsfest der Bäume

Kwiecień

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Festtage im April: 1.4. **Ostersonntag** (Chr.kath./ev.); 8.4. **Jom HaSchoa** (Judentum) – Gedenktag für die jüdischen Opfer des Holocaust; 8.4. **Internationaler Tag der Roma**; 23.4. **Türkisches Kinderfest** – Ehrentag der Kinder in der Türkei

July

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Festtage im Juli: 2.7. **Gedenktag an das Sivas-Massaker** (Alev.) – Gedenken an alle Leiden des alevischen Volkes; 9.7. **Erster Ramadan** (Islam) – Beginn der Fastenzeit der Muslime; 16.7. **Tischa beAw** (Judentum) – Trauer-/Fasttag wegen Tempelzerstörungen, Vertreibung aus Spanien (1492)

Octubre

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Festtage im Oktober: 1.10. Tag des Flüchtlings; 10.10. **Todes-tag des Heiligen Hüseyin** (Alev.); 15.–18.10. **Opferfest** (Islam) – Höchstes Fest des Islam; 15.–18.10. **Opferfest** (Alev.) – Dankbarkeitsfest in Erinnerung an Abraham (türk. Ibrahim); 26.10. **Österreichischer Nationalfeiertag**; 31.10. **Reformationstag** (Chr.ev.) – Das einzige ursprüngliche evangelische Fest erinnert an den The-senanschlag Luthers im Jahre 1517

Únor

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28			

Festtage im Februar: 11.2. **Losar** (Buddh.) – Tibetisches Neujahr; 13.2. **Aschermittwoch** (Chr.kath./ev.) – Beginn der Fastenzeit der kath. Christen; 13.–15.2. **Hizir** (Alev.) – Fastentage in Gedenken an den Propheten Hizir; 20.2. **Welttag der sozialen Gerechtigkeit**; 21.2. **Internationaler Tag der Muttersprache**; 23./24.2. **Purim** (Judentum) – Erinnerung an die Rettung der Juden durch Königin Esther

Május

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

Festtage im Mai: 1.5. **Int. Tag der Arbeit**; 5.5. **Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus** – Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen; 5.–6.5. **Osterfeierlage** (Chr.orth.); 5.–6.5. **Hidrellez** (Alev.); 9.5. **Christi Himmelfahrt** (Chr.kath./ev.); 11.5. **Redsheb** (Islam) – Beginn der heiligen drei Monate; 14./16.5. **Schawuoth** (Judentum) – Erinnerung an die Übergabe der Thora durch Gott an Moses und an das Volk Israel; 16./17.5. **Regalb** (Islam) – Die Nacht der Empfängnis; 19.5. **Pfingstsonntag** (Chr.kath./ev.); 20.5. **Pfingst-montag** (Chr.kath./ev.); 21.5. **Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung**; 24.5. **Vesakhfest nach Theravada** und tibetischer Tradition (Buddh.); 30.5. **Fronleichnam** (Chr.kath.)

Agosto

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Festtage im August: 3./4.8. **Kadir** (Islam) – Die Nacht der All-macht; 8.–10.8. **Ramadanfest** (Islam) – Dreitägiges Fest des Fasten-brechens; 15.8. **Maria Himmelfahrt** (Chr.kath.) – Bedeutendstes Marienhochfest im Kirchenjahr; 16.–18.8. **Haci Bektaj Veli** (Alev.) – Andacht – Fest zu Ehren des Begründers des Alevitentums; 28.8. **Maria Himmelfahrt** (Chr.orth.) – Entschlafung der Gottesmutter

Studenì

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

Festtage im November: 1.11. **Allerheiligen** (Chr.kath./ev.); 2.11. **Allerseelen** (Chr.kath./ev.) – Gedenken an alle Verstorbenen und den eigenen Tod; 3.–7.11. **Divali** (Hind.) – Lichterfest; 4.11. **Hidchrah** – Neujahr 1435 n.H. (Islam) – Erinnerung an die Aus-wanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina; 4.–16.11. **Muharrem** (Alev.) – Zwölf-tägige Fastenzeit im Gedenken an das Martyrium des dritten Imams Hüseyin; 9.11. **Reichspog-romnacht**; 13.11. **Aschura** (Islam) – Rettung des Propheten Noah; 16.11. **Internationaler Tag der Toleranz**; 16.11. **Agure-Tag** (Alev.) – Ende der Muharrem Fastenzeit; 27.11.–6.1. **Weihnachtsfastenzelt** (Chr.orth.); 27.11.–5.12. **Chanukka** (Judentum) – Lichterfest

Marchere

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Festtage im März: 10.3. **Maha Shivarati** (Hind.) – Fest zu Ehren des Gottes Shiva; 21.3. **Internationaler Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung**; 21.3. **Geburtstag des heiligen Ali** und **Newrozfest** (Alev.) – Tag des Neujahrs, der Erneuerung und des Frühlingsanfangs; 24.3. **Palmsonntag** (Chr.kath./ev.) – Einzug Jesu in Jerusalem; 25.3.–2.4. **8-tägiges Pessachfest** (Judentum) – Erinnerung an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten; 27.3. **Holi** (Hind.) – Fruchtbarkeitsfest; 29.3. **Karfreitag** (Chr.kath./ev.) – Gedenken an den Tod Jesu; 30.3. **Karamstag** (Chr.kath./ev.) – Ende der Fastenzeit; 31.3. **Ostersonntag** (Chr.kath./ev.) – Auferstehung des Herrn – das höchste Fest der Christen

Juin

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Festtage im Juni: 5./6.6. **Miradsch** (Islam) – Die Nacht der Himmelfahrt Muhammads; 6./7.6. **Abdal-Musa-Andacht** (Alev.); 13.6. **Christi Himmelfahrt** (Chr.orth.); 20.6. **Weltflüchtlings-tag**; 23.6. **Pfingstsonntag** (Chr.orth.); 24.6. **Pfingstmontag** (Chr.orth.); 23./24.6. **Beraat** (Islam) – Die Nacht der Vergebung

Setembro

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

Festtage im September: 4./6.9. **rosch HaSchana** (Judentum) – Neujahrsfest; 5.7.4. **Weltalphabetisierungstag**; 13./14.9. **Jom Kippur** (Judentum) – Höchster jüdischer Feiertag, Versöhnungstag; 18.–26.9. **Sukkoth** (Judentum) – Siebentägiges Laubbüttenfest; 21.9. **Wolffriedenstag**; 29.9. **Fest der Kreuzerhöhung** (Chr.orth.) – Festtag zur Auffindung des Hl. Kreuzes Christi; 27.9. **Simchat Thora** (Judentum) – Freude der Lehre – zur Feier der Thora, Beginn des Thoraesungszyklus

Dezember

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

Festtage im Dezember: 1.12.–24.12. **Advent** (Chr.kath./ev.) – Vorbereitung auf Weihnachten; 8.12. **Maria Empfängnis** (Chr.kath.); 10.12. **Tag der Menschenrechte**; 18.12. **Internationa-ler Tag der Migranten**; 24.12. **Hl. Abend** (Chr.kath./ev.); 25.12. **Christtag** (Chr.kath./ev.) – Hochfest der Geburt Christi; 26.12. **Stefanitag** (Chr.kath./ev.) – Gedenktag an den Märtyrer Stefanus; 31.12. **Silvester**

Fremd? Heimat Tirol

Integrationskalender 2013



www.tirol.gv.at/integration



Richtung für mehr Offenheit

Ganz ehrlich: Das Land braucht Migration



LHStv Gerhard Reheis

Von einem Miteinander ohne unerschwellige Ablehnung und von Chancengleichheit durch verbesserte Bildungsbedingungen spricht Gerhard Reheis, als Landeshauptmannstellvertreter für Soziales und Integration zuständig, im Interview mit Birgit Wachter-Wallner. Tirol ist »gut unterwegs«, aber noch lange nicht am Ziel.

Birgit Wachter-Wallner: Missverständnisse und Ängste vor Überfremdung unserer Gesellschaft waren lange Zeit die dominierenden Kräfte in der Diskussion um Integration. Als Landeshauptmannstellvertreter für Soziales und Integration zuständig, sind Sie seit Ihrer nunmehr fünfjährigen Amtszeit um mehr Sachlichkeit und Ehrlichkeit bemüht. Sind Sie zufrieden mit den Veränderungen?

Landeshauptmannstellvertreter Gerhard Reheis: Wir sind in Tirol auf einem guten Weg in Richtung mehr Offenheit. Das Engagement vieler Menschen und Organisa-

tionen hat einiges in die richtige Richtung bewegt. Trotzdem gibt es noch immer eine latent vorhandene Stimmung der Ablehnung und Angst, die zwar meist nicht rational begründbar ist, aber trotzdem wirkt. Das ist ein Auftrag, weiter an einer Verbesserung der Situation zu arbeiten.

Tirol gilt nach Expertenmeinung als »Vorzeigebundesland« in Sachen Integrationspolitik. Welche sind besonders nennenswerte »good practice« Beispiele – made in Tirol?

Tirol hat als erstes Bundesland in Österreich bereits seit 2006 ein Integrationskonzept »Integration MIT Zugewanderten in Tirol«. Dieses Konzept bietet einen guten Rahmen für vielfältige Bemühungen zur Bewusstseinsbildung und zur Sensibilisierung aller in Tirol lebenden Menschen. Dabei geht es auch um die Mehrheitsbevölkerung und um das Aufzeigen von Realitäten und Chancen von Migration. Die Wanderausstellung »Vielfalt daheim in Tirol« oder das Projekt »Integration im Blick« des Fachbereichs Integration sind hierfür gute Beispiele. Erwähnenswert ist aber auch, dass sich eine sehr lebendige und aktive NGO-Szene formiert hat, die trotz relativ geringer Mittel gute Projekte für die Integration MIT Zugewanderten umsetzt.

Die postmigrantische Generation braucht dringend ein Bildungssystem, das auch bildungsferne Milieus erreicht. Wie beurteilen Sie die

Entwicklungschancen für jene Kinder, die aus Migrationsfamilien stammen und denen zusätzlich Bildungsarmut quasi weitervererbt wurde?

Die Selbstverständlichkeit einer vielfältigen Gesellschaft spiegelt sich derzeit leider noch nicht ausreichend in unseren Bildungsinstitutionen wider. Als kurzfristige Maßnahme braucht es mehr Elternarbeit in den Schulen. Auf lange Sicht muss eine verbesserte Ausbildung der PädagogInnen, mit einem Augenmerk auf die Herausforderungen einer vielfältigen Gesellschaft mit vielen mehrsprachigen Kindern, unser Ziel sein. Wichtig dabei ist es, die Potenziale eines Kindes – egal welcher Herkunft – zu fördern und die bestmögliche Begleitung auf dem Bildungsweg zu bieten.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist ein wesentlicher Bestandteil erfolgreicher Integration. Meist ist ein zu niedriger bzw. nicht anerkannter Bildungsabschluss der Grund für ein negatives Bewerbungsverfahren – immer öfter aber auch einzig und allein der Name. Was kann die Politik zur Chancengleichheit beitragen?

Grundsätzlich: Die gesetzlichen Regelungen müssen eingehalten werden. Eine Absage wegen eines fremd klingenden Namens ist nicht legitim. Öffentliche Antidiskriminierungs- und Gleichbehandlungsstellen beraten Betroffene in solchen Fällen. Die Beratung und Dokumentation könnte noch verstärkt werden. Wesentlich ist aber auch hier die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Bevölkerung.

Österreich braucht Zuwanderung. Die Medien und die Statistiken verweisen auf einen extremen Arbeitskräftemangel in bereits absehbarer Zeit. Mit der Rot-Weiß-Rot-Card werden »die besten Köpfe« ins Land geholt. Kurz gefragt: Wird es in Zukunft mehr um Selektion als um Integration gehen?

Die Rot-Weiß-Rot-Card ist nur ein Weg der Zuwanderung – dabei werden notwendige Fachkräfte für unsere Wirtschaft gesucht. Daneben gibt es aber auch Familienzusammenführungen und Flucht als Wege, wie Menschen zu uns kommen. Für alle diese Gruppen – und für die bereits in Tirol lebenden Menschen – bleibt Integration ein wichtiges Vorhaben, um die besten Bedingungen für ein gutes Miteinander zu schaffen.

Wir danken unseren Sponsoren:



Gleiche Chancen. Mehr Wachstum

Bildung und Internationalität sind für die Industriellenvereinigung Garanten für die Absicherung des Wirtschafts- und Industriestandortes Österreich. Mehr denn je gilt es, in die Qualifizierung von in- und ausländischen Arbeitskräften zu investieren, ihre Potenziale zu fördern und erfolgreiches Engagement sichtbar zu machen. Nur so kann Österreich wettbewerbsfähig bleiben.

Eine breite Bildung, frühzeitige Förderung von Kindern und Jugendlichen durch Weiterbildung und Berufsorientierung und die Bereitschaft zur Internationalität unter den MitarbeiterInnen sind wesentliche Voraussetzungen für Chancengleichheit und Integration. Junge Menschen sowie Frauen – zudem noch mit multikultureller Biografie – sind am Arbeitsmarkt besonders gefordert: für die Industriellenvereinigung Grund genug, diese beiden Gruppen be-



sonders zu stärken. Mit der Übernahme von START-Stipendien für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sowie der Auszeichnung für herausragende Pädagoginnen und Pädagogen durch den Teacher's Award, leistet die IV einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag für mehr Integration und Bewusstseinsbildung. Dr. Reinhard Schretter, Präsident der IV-Tirol: »Die positiven Aspekte von Migration – Mehrsprachigkeit und kulturelle Grenzen überschreitendes Denken – gewinnen im

internationalen Wettbewerb immer mehr an Bedeutung. Talente und Potenziale unserer Kinder müssen von klein auf erkannt und gefördert werden.«

Erfolgsgeschichten von österreichischen Frauen mit Migrationshintergrund werden im Rahmen des MiA-Award öffentlich gemacht. Die Bemühungen der Preisträgerinnen zeichnen seit fünf Jahren ein besonders optimistisches Bild für die Entwicklung von Migrantinnen und zeigen zudem die



Dr. Reinhard Schretter

Wirkungen von weiblichem Engagement in Österreich auf.

Auch die begehrte Auszeichnung »TRIGOS« (Corporate Social Responsibility) sowie der Integrationspreis für Sport werden von der Industriellenvereinigung unterstützt.

»Auszeichnungen sind für die Industriellenvereinigung keine Eintagsfliegen – heute gelobt und morgen vergessen. Sie tragen viel mehr nachhaltig zum Image unseres Landes bei und unterstützen die Bevölkerung auf dem Weg zu einer offenen, fremdenfreundlichen Gesellschaft. Beide sind unabdingbare Kriterien für eine moderne Zuwanderungspolitik und eine notwendige Internationalisierung Österreichs«, betont der Tiroler IV-Präsident.

www.iv-tirol.at
www.iv-net.at

Die Konzentration von MigrantInnenhaushalten auf schlecht ausgestattete Altbauwohnungen scheint eine österreichische Besonderheit zu sein. Haben die öffentlichen Lenkungsmaßnahmen versagt?

Richtig ist, dass laut Statistik Austria die MigrantInnenhaushalte zum Teil in schlechter ausgestatteten Altbauwohnungen leben. Dazu ist aber anzumerken, dass die österreichischen Wohnbestände praktisch keine Kategorie C und D Wohnungen ausweisen. Das heißt im Klartext, dass in Österreich nur sehr wenige wirklich schlecht ausgestattete Wohnungen am Markt sind. Sicherlich ist dies somit keine österreichische Besonderheit, da grundsätzlich die Qualität der Wohnbestände in Österreich – auch im EU-Vergleich – verhältnismäßig gut ist. Ein Versagen der öffentlichen Lenkungsmaßnahmen liegt nicht vor. MigrantInnen haben in der Regel in den ersten Jahren ihres Aufenthalts in Österreich keine Staatsbürgerschaft und somit bei der Vergabe von öffentlich geförderten Wohnungen auch keinen Zutritt. Vielmehr stellen wir vermehrt fest, dass MigrantInnen – bereits mehrere Jahre in Österreich lebend – zunehmend mehr als KäuferInnen für geförderte Eigentumswohnungen in Frage kommen.

Im Integrationsbericht 2011 ist zu lesen: »Eine intelligente Besiedlung von Alt- und Neubauten kann die Durchmischung der Bevölkerungsgruppen optimieren.« Ein netter Gedanke – aber wie »intelligent« präsentiert sich die gegenwärtige Realität?

Österreich besitzt 1,9 Millionen Wohnungen in den mehrgeschossigen Beständen, rund 550.000 davon sind im Eigentum der gemeinnützigen Bauträger und weitere 330.000 im Eigentum der Gemeinden. Das ist ein ganz wichtiger »Schatz«. Diese Wohnbestände sind seit Jahrzehnten Instrumente der österreichischen Wohnungspolitik. So zum Beispiel 1918, als viele Flüchtlinge aus der zerbrochenen Monarchie in das heutige Österreich zurückkehrten, bei der zwangsweisen Rücksiedlung der Südtiroler 1939–1943 und für die Flüchtlinge des Jahres 1945. Auch in der Ungarn-

krise im Jahre 1956 waren die Gemeinden und gemeinnützigen Bauträger bemüht, das damalige Barackenelend zu beseitigen. Heute ist es bereits eine seit vielen Jahren gebräuchliche Realität, dass die Gemeinden Einfluss auf eine entsprechende Besiedlung mit Haushalten mit Migrationshintergrund nehmen.

Sie sind Mitglied des »Expertenrates für Integration«. Sind neue Impulse in diesem Bereich der Integrationspolitik zu erwarten?

Über meinen Vorschlag haben wir in Zusammenarbeit mit dem Städtebund eine Analyse der Besiedlungsrechte der Gemeinden in Auftrag gegeben. Damit kann die Menge und Qualität dieser Besiedlungsrechte einer breiteren Diskussion unterzogen werden. Eine Tagung im Herbst zum Thema »Entwicklungen von integrationsfreundlichen Haushalten« hat ebenfalls zu vielversprechenden Ergebnissen geführt. Ja, es sind viele Dinge in Bewegung.

Gibt es spezielle Maßnahmen der NEUEN HEIMAT TIROL als gemeinnützige Bauvereinigung, damit Integration im Wohnungsbereich in Tirol besser funktioniert?

Als für die Hausverwaltung zuständiger Geschäftsführer der NEUEN HEIMAT TIROL ist es gelungen, die Einzugsbegleitung zu vertiefen. Seit geraumer Zeit veranstalten wir z. B. bei jeder Einweihung einer größeren Wohnanlage – mit professioneller Begleitung – ein Kinderfest. Damit möchten wir auch dieser Kundengruppe ermöglichen, sich positiv auf ihre neue Umgebung einzustellen und Vertrauen in die Umgebung und die Nachbarschaft zu bekommen.

www.neuheimattiro.at

Vertrauensvolle Nachbarschaft

Rund ums gemeinsame Wohnen

Wie wohnt Österreich und wie wohnen die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in Österreich? Immer wieder spricht man von einer »besseren Durchmischung« in der Wohnungsvergabe. Prof. Dr. Klaus Lugger, Geschäftsführer der NEUEN HEIMAT TIROL, beantwortet Fragen »rund ums gemeinsame Wohnen«.



Rendezvous mit einem Buch

Bücher erzählen fantastische Geschichten, erweitern den Horizont, lassen Träume wahr werden und nehmen uns mit in eine andere – fremde – Welt. Damit Bücher nicht im Regal verstauben und Gefahr laufen, von Kindern nie gefunden zu werden, dafür sorgen engagierte BibliothekarInnen in ganz Tirol.

Mit Bilderbüchern wachsen

»Das Interesse und die Lust auf Sprache sind dem Menschen angeboren«, betont Nadja Fenneberg, die Leiterin der Bücherei und Spielothek in Telfs. Mit dem Projekt »Literacy – Mit Bilderbüchern wachsen« ist es dem Team der Bibliothek gelungen – in Zusammenarbeit mit der Musikschule, den Kindergärten und den Volksschulen in Telfs – den Kreis der lesebegeisterten Kinder um ein Vielfaches zu erweitern und vor allem Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Migrationsfamilien anzusprechen. »Literacy« ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur und bedeutet umfassende Sprachförderung für alle teilnehmenden Kinder. »Wir möchten diese Lust auf Sprache und auf Bücher unterstützen und die Bibliothek als Lernort im Bewusstsein der Kinder verankern«, betont Fenneberg. Kindergartenkinder werden zu so genannten »Bilderbuchstunden« in die Bibliothek eingeladen. Vor Ort werden die Kinder von den MitarbeiterInnen mit auf die Lesereise genommen. Dabei unterstützen zur Geschichte passende Gerüche, Töne, Instrumente und Bilder die ganzheitliche Wahrnehmung der jungen ZuhörerInnen. Den krönenden Abschluss dieser Reise bildet meist eine kleine Jause – die ebenfalls so exotisch schmeckt, wie die gerade erzählte Geschichte.

Ausgezeichnetes Projekt

»Literacy« konnte auch die Jury des Telfer Integrationspreises überzeugen. Aus insgesamt 13 Einreichungen in drei Kategorien wurde »Literacy« in der Kategorie »Institutionen« mit dem Telfer Integrationspreis 2012 ausgezeichnet.



Bücher und Menschen kennenlernen

Während sich in Telfs die Vorschulklassen und Kindergartenkinder vor allem mit Bilderbüchern beschäftigen, geht es in der Stadtbücherei Innsbruck bereits ans Eingemachte: »Wer bist du?«, fragen zahlreiche SchülerInnen während ihres Besuches in der Bücherei ihr Gegenüber. Und dieses Gegenüber ist meist die Autorin/der Autor selbst – der Mensch, der die Geschichte in dem jeweiligen Buch geschrieben und vielleicht auch erlebt hat.

»Durch die unmittelbare Begegnung mit dem jeweiligen Kulturkreis, mit den Erzählungen und Erfahrungen aus erster Hand, eröffnet sich den Jugendlichen eine authentische Welt, die auch schon so manches – meist vorschnell gefasste – Vorurteil wieder revidiert hat«, freut sich Dr. Markus Jäger von der Stadtbücherei Innsbruck.

Das Projekt »Wer bist Du?« wird seit 2010 in Kooperation zwischen Stadtbücherei Innsbruck, Integrationsstelle der Stadt Innsbruck und Servicestelle für Lesepädagogik des Landes Tirol erfolgreich durchgeführt.

Literatur von und mit Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Kulturräumen für begeisterte Erwachsene bietet das Projekt »Mittendrin«. 2011 mit einer großen Literatur-Matinee begonnen, lesen bis heute zahlreiche AutorInnen aus ihren Büchern und geben den ZuhörerInnen einen Einblick in ihre Lebenswelten und Kulturräume.

Lesen fördert die Integration

Auch in den Büchereien in Imst und Reutte stehen Interkulturalität, Sprachförderung und die Begeisterung für Bücher von Kindern und Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Familien und Migrationsfamilien im Zentrum ihres Bemühens. Der Bücherstand an fremdsprachiger Literatur wird stets erweitert. Die Anzahl der Büchereibesucher mit nicht deutscher Muttersprache ist in den letzten Jahren gestiegen. Zahlreiche Veranstaltungen haben dazu beigetragen, die Bibliothek und ihr Angebot bekannt zu machen, und so manche Angst vor der Türschwelle ins Reich der Buchstaben genommen.

www.buecherei-telfs.at
www.innsbruck.bvoe.at
www.imst.bvoe.at
www.buecherei-reutte.at



Prof. Dr. Paul Mecheril

Motor von Modernisierungsprozessen

Wanderungen von Menschen und Bewegungen ihrer Lebensweisen sind in vielerlei Hinsicht für gegenwärtige Gesellschaften von grundlegender Bedeutung. Tirol ist wie ganz Österreich ein politischer und sozialer Raum, der durch Migrationsphänomene geprägt ist. Der Anteil von in Tirol wohnhaften Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft beträgt in etwa elf Prozent der gesamten Wohnbevölkerung Tirols. Allerdings spiegelt sich die Migrationstatsache nur eingeschränkt in dem Anteil der Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft wider. Konsequenzen nicht nur der Zuwanderung und Auswanderung, auch der Pendelmigration und der Mehrfachzugehörigkeiten sind konstitutiv für die Tiroler Realität. Kulturelle Übersetzungen und Vermischungen als Folge von Wanderungen, das Entstehen von Zwischenwelten und hybriden Identitäten, die Erschaffung neuer Formen von Ethnizität ... all dies ist dauerhafter Bestandteil der Tiroler Migrationsgesellschaft. Migrationsphänomene verändern hierbei das Bestehende und sind auch als bedeutsamer Motor von Modernisierungsprozessen zu verstehen. Auch deshalb kann Migration als große kulturelle und politische Chance verstanden werden – auch und gerade für Tirol. Allerdings geht eine Gesellschaft, die sich traditionell als *Gesellschaft einer Mehrheit* versteht, nicht selbstverständlich mit der Migrationstatsache um. Die nicht geringe Zustimmung zu menschenverachtenden Aussagen in Tirol gegen Flüchtlinge und gegen Menschen, die als kulturell oder religiös »fremd« gelten, macht deutlich, dass ein großer Bedarf nachholenden Lernens für die Migrationsgesellschaft vorhanden ist.

Wenn wir über die Frage nachdenken, was sich in der Tiroler Migrationsgesellschaft ändern sollte, dann fällt der erste Blick auf die wichtigen Institutionen: Institutionen der wohlfahrtsstaatlichen Sicherungssysteme, des Bildungs- und Gesundheitswesens wie auch die Institutionen des Rechtssystems – diese sind (auch auf Grund von Migrationsphänomenen) zur Modernisierung ihrer selbst aufgerufen.

Entscheidend ist also, bei der Frage nach dem, was sich in Tirol im Lichte der Migrationstatsache ändern muss, nicht an erster Stelle auf Menschen zu zeigen, die als »mit Migrationshintergrund« gelten. Diese zumeist auf Förderung und Defizitkompensation ausgerichtete, zuweilen sogar mit Sanktionen verbundene Zielgruppenorientierung verfehlt einen angemessenen Umgang mit der migrationsgesellschaftlichen Tatsache. »Integration von Menschen mit Migrationshintergrund« zielt häufig auf nichts anderes als auf die Bewahrung der gegebenen institutionellen Realität. In einer veränderten Welt haben sich institutionelle Strukturen (z.B. des Bildungssystems) aber zu ändern, weil nicht die Menschen (ob nun mit oder ohne vermeintlichen Migrationshintergrund) für die Institutionen da sind, sondern das Gegenteil der Fall sein sollte.

Dr. Paul Mecheril, Univ.-Prof. für Interkulturelle Bildung in Oldenburg, lehrte von 2008 bis 2011 an der Universität Innsbruck.

Integration im Blick



Schaufenster sind für uns ein alltäglicher Anblick – sie zeigen uns die neueste Mode, aktuelle Trends, interessante Produkte und oft auch unerfüllbare Wünsche. Sie sind Ausdruck unserer Wirtschaft, die auch vom Konsum lebt. Schaufenster präsentieren aber nicht nur, sie spiegeln alles vor ihnen Befindliche und zeichnen somit auch ein Bild der BetrachterInnen.

Im Spiegel der Schaufenster

Genug Anknüpfungspunkte für den Fachbereich Integration, um diese alltäglichen Fenster zum Konsum auch zum »Verkaufen« zusätzlicher Informationen und Erkenntnisse zu nutzen. Im Herbst 2012 zeigte der Blick in viele Schaufenster der Innsbrucker Innenstadt nicht nur Produkte und Dienstleistungen, sondern machte auch auf das Thema Integration MIT Zugewanderten aufmerksam. Menschen wurden auf ihren gewohnten Wegen mit einem Thema konfrontiert, das auch für ihren Alltag und für ihre Zukunft wesentlich ist. Die Aussagen auf und hinter den Schaufenstern haben Fragen nach Heimat und Identität aufgeworfen, nach Zugehörigkeit und Anerkennung. Was heißt Heimat für mich, was heißt es für ANDERE, und wer sind diese ANDEREN? Ist es vielleicht mein Nachbar oder meine Arbeitskollegin? Was macht die Zugehörigkeit aus – wer gehört ab wann zum WIR, zu dem sich viele von uns ganz selbstverständlich zählen? Die Verbindung des Themas Integration mit Wirtschaft und Konsum soll

auch daran erinnern, dass Zugewanderte maßgeblich an unserem Wohlstand mitgearbeitet haben, der heute in den Schaufenstern präsentiert wird. Das Projekt »Integration im Blick« ist Teil der Bemühungen des Fachbereichs Integration des Landes Tirol, mehr Bewusstsein für das Thema Integration in der Öffentlichkeit zu schaffen und die Diskussion darüber auf eine sachliche Basis zu stellen.

Integration geht uns alle an

Integration ist ein Thema, das uns alle täglich betrifft. Es ist kein Problem, das man an die Zugewanderten delegieren oder den ExpertInnen zur Lösung überlassen kann. Es ist auch keine Aufgabe, die man irgendwann als erledigt abhaken kann, sondern ein ständiges Arbeiten an einem gelingenden Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft. Der Fachbereich Integration ist seit elf Jahren bemüht, Integration zu fördern, Projekte zu koordinieren, Akteure zu vernetzen und die Menschen für das Thema zu sensibilisieren. Viele Maßnahmen – zum Beispiel in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Verwaltung – haben ein Umdenken in der Gesellschaft bewirkt und zu einem positiven Miteinander beigetragen.

Eines darf dabei aber nicht übersehen werden: Trotz aller Anstrengungen passiert ein großer Teil der Integration MIT Zugewanderten ganz von selbst. Menschen finden ihren Platz in der Gemeinschaft, bringen sich ins gesellschaftliche Leben ein und fühlen sich zugehörig – nicht zuletzt

weil sie auch Anerkennung erhalten. Trotzdem machen wir immer wieder die Erfahrung, dass Emotionen, Ängste und Vorurteile uns nach wie vor daran hindern, das Thema Integration MIT Zugewanderten nüchtern und pragmatisch zu diskutieren. Polemik und Diskriminierung erschweren sinnvolle Bemühungen für eine gemeinsame Entwicklung des Zusammenlebens.

Mehr Sachlichkeit und Information

Die Aufgabe des Fachbereichs Integration wird auch in Zukunft sein, sachliche Informationen bereitzustellen, Begegnungen und Diskussionen zu ermöglichen, um einen entkrampfteren Umgang mit dem Thema zu fördern. Die Wanderausstellung »Vielfalt daheim in Tirol« war 2011 in acht Tiroler Gemeinden zu Gast und ist in einer eigenen Broschüre dokumentiert und kommentiert. Das Projekt »Integration im Blick« wird Ihnen 2013 vielleicht ebenfalls da und dort begegnen – beim vorerst belanglosen Blick in ein Schaufenster.

Allen Leserinnen und Lesern des Integrationskalenders 2013 wünsche ich – dem Kalendermotto folgend – wenig »heiße Luft«, sondern viel Sachlichkeit und Ehrlichkeit im alltäglichen Miteinander!

Mag. Johann Gstir

Leiter des JUFF-Fachbereichs Integration

Integrationspanorama

1 x 1 der Politik »Integration«

Kompakt und informativ werden in dieser Buchreihe Fragen zur Migrationspolitik, die Einstellung der Bevölkerung zur »Ausländerproblematik« und die gesetzlichen Grundlagen behandelt. Interessierte LeserInnen erwarten ein geschichtlicher Abriss der Zuwanderungsgeschichte in Österreich sowie ein aktueller Blick auf österreichweite Daten und Fakten. Tirol darf sich besonders freuen: Die Herausgeber Clemens Hüffel, Dietmar Ecker und der Tiroler Politologe Fritz Plasser bezeichnen Tirol als »Vorzeigebundesland in Sachen Integrationspolitik«. Bacher, Marion: Integration. 1 x 1 der Politik, Band 7. Holzhausen Verlag, 2011.

Miteinander statt gegeneinander

Die Verbesserung des Zusammenlebens in Wohnanlagen stellt kommunale EntscheidungsträgerInnen vor große Herausforderungen. Mit dem Projekt »Haus.gemein.schaf(f)t« verfolgt die Stadtgemeinde Wörgl das Ziel, Angebote und nachhaltige Strukturen für ehrenamtliches Engagement in der gemeinwesenorientierten Integrationsarbeit zu schaffen. Gemeinsam mit vier Wohnbauträgern und dem Land Tirol werden konkrete Maßnahmen für ein besseres Miteinander in ausgewählten Wohnanlagen erarbeitet. Bestehende Konflikte, die kulturelle und/oder soziale Hintergründe haben können, werden in diesem Projekt

nicht schöngeredet, sondern unter Einbindung aller Beteiligten bestmöglich gelöst. Das Projekt wird vom Europäischen Integrationsfonds, dem Bundesministerium für Inneres und dem Land Tirol kofinanziert.

Mail: integration@woerogl.at
Web: www.igz.woerogl.at

Tiroler Integrationsenquete



Die Tiroler Integrationsenquete ist zu einem fixen Bestandteil im Programm des JUFF-Fachbereichs Integration geworden. 2011 widmete sich die Veranstaltung dem Thema Bildung und Bildungsverwertung. 2012 stand ein weiteres Schwerpunktthema im Bereich der Integration MIT Zugewanderten auf dem Programm: Migration – Integration – Gesundheit und Pflege. Gemeinsam mit zahlreichen KooperationspartnerInnen laden die Veranstalter jeweils gegen Ende des Jahres zum Informations- und Wissensaustausch mit WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen und Betroffenen zum Thema Integration ins

Landhaus ein. Namhafte ExpertInnen geben entsprechende inhaltliche Inputs zu den ausgewählten Themenbereichen, in den anschließenden Gesprächskreisen werden zwischen ExpertInnen und PraktikerInnen Handlungsmuster und Ansätze zur praktischen Umsetzung entwickelt. Auch im Dezember 2012 folgten zahlreiche Interessierte dieser Einladung und konnten wertvolle Impulse zum Thema: »Gesundheit für alle?! Menschen mit Migrationsgeschichte in Gesundheit, Betreuung und Pflege« mit nach Hause nehmen.

Mail: juff.integration@tirol.gv.at
Web: www.tirol.gv.at/integration

Integration und Gesundheit

Im Krankheitsfall gut und kompetent betreut zu werden, ist in Tirol eine Selbstverständlichkeit – sofern man ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache besitzt. Besonders Frauen mit Migrationshintergrund – oftmals mit mangelnden Sprachkenntnissen – fällt es schwer, ihre Beschwerden und Anliegen entsprechend verständlich zu formulieren, um eine adäquate Behandlung zu bekommen. Das Frauengesundheitszentrum der Universitätsklinik Innsbruck bietet daher eine Frauengesundheitsambulanz mit muttersprachlich türkischen MitarbeiterInnen sowie eine Migrantinnensprechstunde an. Durch verstärkte Anwerbung und Zulas-

sung von MigrantInnen in Gesundheitsberufen sowie durch gezielten Unterricht in Migrations- und interkulturellen Themen wird eine stete Verbesserung in der kultursensiblen Betreuung geschaffen.

Ausbildungslehrgang für Gesundheitsberufe:
www.azw.ac.at
Frauengesundheitszentrum: <http://fgz.i-med.ac.at>

Miteinander leben – lernen und lachen



Die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Zirl können auf vier »intensiv-integrative« Jahre zurückblicken. Das Projekt »WIR« hat die Multikulturalität und Vielfalt an ihrer Schule zum Thema gemacht. Radiobeiträge, Ausstellungen, Schülerzeitungen, Theaterstücke und Kurzfilme sind dabei entstanden – nicht zu vergessen auch ein Wörterbuch, in dem die wichtigsten Wörter in allen 19 Sprachen der Schule zu finden sind. Am Ende waren sich alle einig: »WIR haben viel gelernt und sind jetzt fit für die Vielfalt in unserer Gesellschaft.«

www.hs-zirl.tsn.at